

Felix Goldberg

Am 23. Dezember 1859 wurde Felix Goldberg als Sohn der Eheleute Levi Goldberg und Jette geb. Heimberg in Madfeld (heute ein Stadtteil von Brilon) geboren.¹ In Münster (Westfalen) wurde er vom „Verein für Westfalen und Rheinprovinz zur Bildung von Elementar-Lehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden“ zum Lehrer ausgebildet.² Als der Lehrer der jüdischen Privatschule von Dorstfeld, Gustav Bendix, am 1. April 1884 seine neue Stelle in Steinheim (Kreis Höxter) antrat³, wurde Felix Goldberg dessen Nachfolger in Dorstfeld.⁴ Er übernahm außer der Lehrerstelle auch die Aufgaben des Kantors.⁵

Wie sein Vorgänger Gustav Bendix trat auch Felix Goldberg im öffentlichen Leben Dorstfelds in Erscheinung. So sprach er im Februar 1887 auf einer Wählerversammlung der nationalliberalen Partei: *Herr Lehrer Goldberg (Israelit) nahm das Wort und führte in längerer, schwungvoller Rede [...] aus, wenn die Juden bis jetzt mit dem Fortschritt gegangen, so habe dies seinen Grund, denn sie hätten bei keiner anderen Partei Schutz gegen die wütenden Angriffe der Antisemiten gefunden. Die Juden seien aber vor allem national gesinnt und ständen treu zum Landesherrn. Aber einen Kandidaten der Fortschrittspartei, der weder staats- noch kaiserfreundlich sei, wolle man nicht unterstützen. Alle müßten vielmehr eintreten für Herrn Stadtrat Kleine, dessen Charakter die beste Bürgschaft dafür sei, daß er die Judenhetze mißbillige.*⁶ Wenige Wochen später hielt Goldberg eine Rede im Rahmen einer Gedächtnisfeier zu Ehren des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. in der israelitischen Schule Dorstfelds.⁷ Auch nach dem Tode Kaisers Friedrich III. sprach er auf einer Gedenkveranstaltung und stellte den verstorbenen Herrscher *als einen Priester am Altare des Vaterlandes dar, welcher den verschiedenen Gesinnungs- und Denkgungsarten seiner Unterthanen mit gleicher Liebe begegnete.*⁸

Lehrer Goldberg stemmte sich gegen judenfeindliche Veranstaltungen in Dorstfeld. Als Anfang Oktober 1888 Dr. Adolf König aus Witten am Ort eine antisemitische Versammlung abhalten wollte, gelang ihm das



nur mit Hilfe eines am Ort neuen Wirts, *dessen Herkommen man sehr wohl kennt.* Goldberg veröffentlichte in der Tagespresse einen umfangreichen Aufruf. Darin betonte er, dass zwischen Juden und Christen in Dorstfeld keine Streitigkeiten herrschten und geherrscht haben. *Dorstfeld kennt seine jüdischen Mitbürger nicht seit gestern und ehegestern, sondern seit ganzer Menschenalter. Und es weiß ein Jeder in Dorstfeld, daß es brave und friedliche Leute sind, die sich durch ehrlichen Fleiß und unermüdlichen Eifer ihr täglich Brod verdienen [...].*⁹

Im November 1888 nahm Goldberg eine Einladung zur Teilnahme an einer antisemitischen Versammlung in

¹ Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P 5, Nr. 116.

² 28. Bericht über den Verein für Westfalen und Rheinprovinz zur Bildung von Elementar-Lehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden. Münster 1878.

³ Neue westfälische Volks-Zeitung, 60/11.03.1884.

⁴ Dortmunder Zeitung (DZ), 127/09.05.1884.

⁵ Statistisches Jahrbuch des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes. 2/1887, 3/1888, 4/1889.

⁶ DZ, 49/18.02.1887.

⁷ Dortmunder Nachrichten (DN), 72/23.02.1888.

⁸ DN, 248/20.10.1888.

⁹ DN, 237/08.10.1888.



Dorstfeld an, bei welcher der bekannte antisemitische Offizier und Publizist Max Liebermann von Sonnenberg einen Vortrag hielt. Außer Goldberg hatte kein weiterer Jude Zutritt zu der Versammlung. Der Lehrer versuchte den Redner zu widerlegen: *Es fielen nun von der einen wie von der anderen Seite Stiche und kleine Hiebe, was zu heitern Szenen Veranlassung gab. Ob Herr Goldberg seiner Sache durch seinen Vortrag genutzt hat, lassen wir dahingestellt*, konnte anschließend berichtet.¹⁰

Im März 1889 verlobte sich Felix Goldberg mit Bertha Rosenberg aus Münster.¹¹ Am 1. September 1889 trat der Lehrer eine neue Stellung in Frankfurt /Oder an.¹² Kurz vor seiner Abreise hatte er sich wegen Hausfriedensbruch vor dem Dortmunder Schöffengericht verantworten müssen: Am 17. Mai des Jahres hatte er in der Wirtschaft des Herrn Schemmann an einer Bergarbeiterversammlung teil genommen, obwohl er dort Hausverbot hatte und weder der Aufforderung des Wirts, noch der eines anwesenden Polizeisergeanten Folge leistete und das Lokal verließ. Das Gericht verurteilte ihn deshalb Ende August 1889 zu einer Geldstrafe in Höhe von 25 Mark.¹³ Goldberg hatte Dorstfeld, wo er ihm Haus Nr. 37 gewohnt hatte, wahrscheinlich bereits verlassen, als er zur Zahlung der Geldstrafe aufgefordert wurde. Deshalb veröffentlichte das Gericht, dem der Aufenthaltsort des Lehrers nicht bekannt war, einen Steckbrief gegen ihn.¹⁴ Der wurde im April 1890 zurückgenommen.¹⁵

Klaus Winter
07.04.2026

¹⁰ DZ, 321/21.11.1888, 325/25.11.1888, DZ, 279/26.11.1888.

¹¹ DN, 61/13.03.1889.

¹² DZ, 236/29.09.1889.

¹³ DN, 202/30.08.1889.

¹⁴ DN, 225/26.09.1889.

¹⁵ DZ, 115/27.04.1890.